

die Flasche. Das Wasser stieg nach und nach in die Höhe. Nun konnte die durstige Krähe trinken.

5. Der Rabe und der Fuchs.

1. Ein Rabe hatte einen Käse gestohlen. Er saß damit auf dem Aste eines Baumes. Den Käse roch ein Fuchs, der eben vorüberging. Er sprach: „O Rabe, was bist du für ein schöner Vogel. Deine Federn glänzen so herrlich. Du bist schöner als der Pfau. Wenn du auch schön singen kannst, so bist du der schönste Vogel.“

2. Der Rabe freute sich, daß ihn der Fuchs lobte. Er wollte nun dem Fuchs auch etwas vorsingen. Als er aber den Schnabel aufmachte, entfiel ihm der Käse. Der Fuchs sprang hinzu, schnappte den Käse, fraß ihn auf und lachte den dummen Raben aus.

6. Die Kinder und das Marienkäferchen.

1. Draußen auf dem Kornfelde nickten die Ähren mit den Köpfen und riefen: „Wir sind schon reif!“ Das hatten die Schnitter gehört. Deshalb kamen sie mit den scharfen Sensen und mähten das Korn ab. Anna und Emma aber pflückten die blauen Kornblumen und den roten Mohn. Daraus machten sie einen schönen Kranz.

2. Auf einmal setzte sich ein niedliches, rotes Käferchen auf Annas Hand. „Sieh nur,“ sagte Anna, „das hübsche Tierchen mit den sieben schwarzen Punkten auf dem Rücken. Wie schnell es mit den sechs Beinchen kriecht!“

„Marienwürmchen, setze dich
auf meine Hand, auf meine Hand;
ich tu' dir nichts zuleide!“

So jangen die Kinder. Als das Käferchen die roten Flügel auseinander machte, sagte Emma: „Ach, da sind ja noch zwei feine Flügelchen darunter, schön zusammengelegt. Mit denen wird es gewiß davon fliegen, und wir möchten es so gerne noch ansehen. Ich lege flink die Hand darauf, — so, das haben wir!“

3. Das Marienkäferchen aber war erschrocken und lag auf dem Rücken wie tot. Die Kinder waren schon ganz traurig, doch das